

ganz verloren, und schon mancher ist in sich gegangen, nachdem er sich vorher beim Herausgehen den Kopf so bitter gestoßen hat. Und so habe ich dies alles erzählt und hingebaut: Ein Mensch, der nach Hunger, Krieg und Inflation an das Alte nicht mehr glauben konnte und wollte, der sich dann dem Neuen jach in die Arme warf und zu sehr hohem Glanze gelangt. Was das Innere anlangte, moralische Schulden und bessere Erinnerung, so erklärte er das sehr zeitgemäß und kühl für Komplexe, außerdem glaubte er ehrlich an all das schöne Neue, Gott war ihm zu schwer geworden, der Götze schien es ihm billiger zu machen.

Der Götze verlangt weder Reue noch Buße, sondern nur die Befolgung der Verkehrsregeln, rechts fahren und links überholen und Halt, wenn die Schranke geschlossen ist. Für ein Strafmandat braucht man sich nicht zu schämen. Zwar kann dieser Götze kein Glück geben, aber er gibt Genuß. Das war eine schöne Zeit, und eine gewisse Presse war ihr Prophet. Frankreich war große Mode, Demokratie war Trumpf, ein Dichter schrieb, er kotze die Knochensplitter seiner Weltanschauung heraus, statt der Kunst bekamen wir Reportage, für die Masse gab es Kino, Sport und Schönheitskönigin. Nur eben: es ging nicht, es wurde nicht, und selbst die weisesten Parlamentarier brachten außer ihren ‚Beschlüssen‘ nichts vor sich. In dieser Zeit, mitten im schönsten, süßesten Schalmeiengedudel der ‚neuen Zeit‘, begann eine ernste, drängende Trommel ihre ersten aufscheuchenden Wirbel, die zur Umkehr und Besinnung mahnten.

Der Mann im Buche widerstand der Trommel lange aus Groll und aus Trotz, aber zuletzt erfuhr er am eigenen Leibe, wie das ist, wenn ein Baum in den Himmel wächst und dabei in den Wurzeln schon fault, wie leer und falsch ein Mensch lebt, der den festen Boden des Vaterlandes eingetauscht hat für den luftleeren Raum des Universums, und den die Frau betrügt, weil sie ein selbstverständliches Recht hat, sich frei auszuleben. Da sitzt er nun und kann nur zweierlei machen: mitmachen auf die gleiche Art, oder umkehren. Der hier kehrt um.

Dieses Leben, dieses Irren und Erleiden und das Umkehren erschienen mir allgemein-bedeutsam. Indem ich sage ‚Der Götze‘, meine ich eigentlich ‚Gott‘. Und der Mensch, von dem das Buch erzählt, ist ein liebenswerter Kerl, mehr knochig als zart, und die er bei sich, für sich und gegen sich hat, sind ausgesuchte Exemplare aus Gottes Tierreich, die jedes in seiner Art ausgezeichnet sind, ausgezeichnete Kälber, Bestien und Ziervögel.

Diesmal ist es weniger die giftige, hysterische ‚Politik‘, die mich gereizt hat, sondern der ewige Urstoff Mensch. Die Parteien und ihre Programme helfen uns alle nicht, wenn der einzelne Mensch nicht gut ist. Von diesem Punkte aus habe ich überall in dem Buche den Menschen ins Herz gesehen, und darum ist es durchaus ein Roman geworden, Roman im schönsten, glücklichsten Sinne. Nur eben, da Art nicht von Art läßt, und da ich drin lebe in der Zeit, so ist es nebenher wiederum mehr als nur Roman. Es röntget die vergangene Epoche, es sieht die neue Epoche im Ei heranwachsen, und ich sollte meinen, daß man mit diesem Buche der Zeit geradezu zuguckt, und daß man damit gleichsam eine Waage in die Hand bekommt, die das Heutige und das Kommende zu wägen weiß.

Ein Buch also, Herr Bischoff, ein pfundschweres Buch, und nicht nur ‚zum Lesen‘. Behüte Gott, daß ich Lesebücher schreibe! Nein, so süß, mag ich nicht, und Sie auch nicht - - - - -

Felix Riemkasten.

Brunnen-Verlag / Willi Bischoff / GmbH. Berlin SW 68